

Famulaturbericht Japan – Tokushima 2016

Vor Reisebeginn

Eine Auslandsfamulatur selbst zu organisieren kann sich durchaus als sehr schwierig herausstellen. Daher war ich froh über die Möglichkeit die Famulatur an Partneruniversitäten der MHH in Japan zu machen. Die Bewerbung und Organisation, die zumeist über das Akademische Auslandsamt (Frau Steinhilber) oder der entsprechenden Ansprechpartnerin in Japan lief, war vergleichsweise einfach. Nachdem ich bereits von den begeisterten Erfahrungen der Studenten des letzten Jahres gehört hatte, stand schnell fest, dass es für mich an die Universität in Tokushima gehen sollte. Vor Reiseantritt stand nebst Flugbuchung und einigen Arztbesuchen auch das Kaufen von Gastgeschenken auf dem Plan. Das Klima in Japan im August ist sehr warm und schwül. Deswegen empfiehlt es sich nicht allzu viele Pullover mitzunehmen, sondern stattdessen einige T-shirts und kurze Hosen mehr einzupacken. Ebenfalls lohnt es sich bereits im Voraus etwas Geld für eventuelle Busfahrten vom Flughafen o.ä. umzutauschen, da nicht alle ATMs für internationale Visakarten geeignet sind und Japaner generell äußerst wenig mit EC-Karte bezahlen.

Ankunft

Bei unserer Ankunft in Tokushima wurden wir von zwei Studenten abgeholt, die uns herzlich willkommen haben und gemeinsam mit uns zu unserer Unterkunft auf dem Campus der Universität gefahren sind. Während unseres Aufenthaltes hatte jeder von uns sein eigenes Zimmer mit Bad und Zimmerservice im „Guesthouse“, das extra für Gastärzte, ausländische Studenten oder auswärtigem Klinikpersonal zur Verfügung steht. Für die Zeit unseres Aufenthaltes wurden uns außerdem Fahrräder zur Verfügung gestellt, die super praktisch waren um sich in Tokushima fortzubewegen. Die Studenten zeigten uns außerdem den nächstgelegenen Supermarkt und Waschsalon und stellten uns unseren Ansprechpartnern der Universität vor. Am Abend vor Beginn unserer Famulatur hatten die Studenten, die meist Ernährungswissenschaften oder Medizin studierten, eine Willkommensparty organisiert. Mit circa 20 Studenten ging es in ein nahegelegenes Izakaya, eine Art japanische Kneipe mit Getränken und kleinen Sachen zu essen, wo wir den Abend gemütlich zusammen saßen.

Gastroenterologie

Die Fachrichtung, in der man gerne famulieren möchte, kann selbst ausgesucht werden. Jedoch kann es trotzdem sein, dass die Abteilung keine Famulanten annimmt. Sowohl für mich als auch für eine Kommilitonin war die Gastroenterologie der Erstwunsch und wir hatten Glück auch beide dort angenommen worden zu sein. Zu unserem ersten Tag wurden wir von drei Studenten begleitet. Da das Krankenhaus der Größe der MHH ähnelt, war es so um einiges leichter, das richtige Büro zu finden. Auch hier wurden wir sehr herzlich empfangen und am Ende der ersten Woche wurde sogar eine Willkommensparty mit allen Ärzten der Abteilung für uns organisiert, bei der wir abends zusammen essen und trinken gegangen sind. Alle waren stets sehr bemüht uns Dinge über die Patienten, Abläufe oder Untersuchungen zu erklären, auch wenn die Kommunikation auf Englisch manchmal etwas holprig lief. Mit Händen und Füßen und einigen Ärzten mit sehr guten Englischkenntnissen war das jedoch bald auch kaum ein Problem mehr. Gleich zu Beginn bekamen wir einen Wochenplan mit den verschiedenen Behandlungen, Untersuchungen und Besprechungen,

die in der Woche ablaufen. Unser Famulaturbeginn lag immer zwischen halb neun und halb zehn Uhr morgens. Einmal wöchentlich gab es eine große Abendbesprechung bei der wir jedoch meistens nach einer Stunde entlassen wurden, da das meiste auf Japanisch besprochen wurde. Jedoch wurde sich auch hier immer bemüht einen Teil für uns ins Englische zu übersetzen. Zusätzlich gab es am Donnerstagmorgen einen „Journal Club“ mit anschließender Chefvisite auf Station. Am letzten Donnerstag unseres Aufenthaltes wurden wir ebenfalls gebeten einen Vortrag im „Journal Club“ zu halten. Die Vorbereitungen dafür konnten wir innerhalb der normalen Famulaturzeit machen und trotz zugegebenermaßen anfänglich mäßiger Begeisterung über den Vortrag konnten wir fachlich dadurch selbst viel lernen. Die ersten beiden Wochen waren wir primär in der Gastroenterologie und durften zum Beispiel bei Koloskopien, Gastroskopien oder ERCPs zu gucken. Die letzten beiden Wochen waren wir dann in der Hepatologie eingeteilt und konnten u.a. beim Ultraschall oder der Therapie von Lebertumoren in der interventionellen Radiologie dabei sein. Zum Mittagessen wurden wir größtenteils von den Ärzten eingeladen, so hatte man auch etwas Zeit über persönlichere Dinge zu sprechen und die Ärzte näher kennen zu lernen.

Freizeit

In unserer Freizeit, nach Famulatur oder am Wochenende, hatten wir meist immer etwas vor. Mit den japanischen Studenten waren wir zusammen am Strand, zusammen Sushi oder andere japanische Gerichte essen, Karaoke singen, haben Takoyaki (kleine Teigbällchen gefüllt mit Oktopus) selbst gemacht und vieles mehr. Highlight des Aufenthaltes war das „Awa Odori Tanzfestival“, das immer abends vom 12. – 15. August in der Stadt ist. Tokushima wächst in diesen Tagen auf das dreibis vierfache der Einwohner an. Circa 1000 verschiedene Tanzgruppen nehmen an diesem Tanzfestival teil und führen in einer Yukata (ein sommerlicher Kimono) traditionelle Tänze auf. Am ersten Tag des Festivals durften wir zusammen mit den Gastroenterologen teilnehmen. Nachdem wir nachmittags im Krankenhaus professionell angekleidet wurden, zusammen Sushi gegessen hatten und den Tanz zehn Minuten lang geübt hatten, ging es dann in die Innenstadt. Einen weiteren Tag durften wir mit den Studenten mitlaufen, mittanzen und zusammen feiern. Die Atmosphäre während des Festivals in der Stadt ist unbeschreiblich. Überall hört man Trommelschläge und Musik, überall wird getanzt und gelacht. Ein Erlebnis, das man wahrscheinlich in der Art nie mehr erleben wird. Aber es waren nicht nur die Studenten, mit denen wir viel unternommen haben, sondern auch mit einigen Ärzten. Wir waren zum Beispiel abends essen, „river rafting“ oder Höhlenklettern und hatten dabei jede Menge Spaß zusammen.

Im Anschluss an die Famulatur sind wir noch einige Wochen in Japan gereist. Dafür lohnt sich der JapanRailPass, der allerdings bereits im Voraus aus Deutschland gekauft werden muss. Damit kann man unbegrenzt so viele Züge innerhalb Japans nehmen, wie man möchte. Bereits nach einigen Fahrten, insbesondere mit den Schnellzügen, hat sich das Geld gelohnt. Japan ist ein sehr vielfältiges Land und durch viele sehr hilfsbereite Japaner und gute Ausschilderungen und Beschriftungen auch ein sehr angenehmes und einfach zu bereisendes Land.

Fazit

Sowohl fachlich als auch kulturell konnte ich sehr viel aus diesem Austausch mitnehmen und kann es nur jedem weiterempfehlen. Besonders beeindruckt hat mich die japanische Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, für die es schwierig ist Worte zu finden und die man wohl auch erst in Gänze versteht, wenn man es am eigenen Leib erfahren hat. Egal ob fremd oder Freund, egal ob Famulant oder Tourist, jederzeit und überall wurde einem geholfen.

Herzlichen Dank an Frau Steinhilber, den DAAD und die Universität von Tokushima, die diesen unvergesslichen Aufenthalt erst ermöglicht haben!